

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 28 (1938)
Heft: 34

Artikel: Holland, das Land der Märkte
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646771>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

„Danke, ich warte draußen.“

Da stand nun Garagier Ruffli vor seinem Stehpult. Es war ihm ganz wirt im Kopfe. Vor einer Viertelstunde hämmerte er noch mißvergnügt unter dem alten Krafster, und jetzt stand er da mit einer Handvoll Tausenderscheine und sollte eine Duitung ausstellen. Er läutete nach oben, sprang seiner Frau halbwegs auf der Treppe entgegen, gestikulierende, eiferte.

„Wenn es nur nichts Ungutes ist“, sagte sie. „Wer zahlt denn heutzutage noch bar?“

„Blindlings kaufte er, blindlings sage ich dem. Die Tausender warf er nur so hin. Kauft man so ein Auto?“

„In Blißnau ist eingebrochen worden. Der Dieb muß Geld die Menge haben. Tausend Franken Belohnung, wer ihn überweisen kann“, sagte sie wieder.

„Tausend Franken! — Was soll ich? — Er wartet draußen.“

„Er fährt den neuen Wagen kaputt, wird erwischt, und du mußt das gestohlene Geld zurückgeben. Rufe den Posten an!“

„Telephoniere du!“

Und sie tat's.

* * *

Postenchef-Stellvertreter Dörflinger schritt im Wachtlokal auf und ab, als die Glocke schrillte. Dienstbeflissen eilte er zum Apparat. „Kantonspolizei! So, Garage Ruffli, Bahnhofstraße. Sofort. Signalement, Frau Ruffli? — Was? Hornbrille! Wie? Schmalen Schnurrbart! Wir kommen sofort!“

Dörflingers Fahnderherz lachte. Der Blißnauer! Sackerment, das wird ein Fang! Treibt sich der dumme Kerl in der Nähe herum. Jetzt, Hugo Dörflinger, wird's zur Beförderung langen! Noch ein gutes Wort von Kantonsrat Weiß und die Sache ist perfekt.

Bier Mann saßen im Polizeiwagen.

„Tempo!“ befahl Dörflinger und flirrte mit den Handschellen.

Der Schäferhund knurrte.

„Ruhe, Rex!“

Der Peugeot hielt.

Gottlob, der Blißnauer war noch da. Gemütlich schaute er zu, wie der Arbeiter einen Motor reparierte.

„Mein Herr, Sie sind verhaftet!“, sprach der Postenchef-Stellvertreter, zeigte seinen Ausweis und wies auf die bereitgestellte, uniformierte Hintermannschaft.

„Mein Name ist Dr. Heinrich Kascher, Chemiker bei Alder & Co. in Zwingen“, gab jener lächelnd zurück. „Ich scheine einen Doppelgänger zu besitzen. Bemühen Sie sich ruhig um den andern.“

Der Hüter des Gesetzes ließ nicht locker.

„Geben Sie sich nicht Mühe. Es liegt in Ihrem Interesse, wenn Sie keine Szene heraufbeschwören. Abführen!“, kommandierte er den Polizisten.

„Sie kommen sofort nach, Herr Ruffli. Ich erwarte Sie in einer halben Stunde zum ersten Verhör.“

Dann wurde die Autotüre geschlossen, und der Wagen rollte davon.

Die Garagiersfamilie blieb stumm, trotzdem die siebzehn Umstehenden recht viel wissen wollten.

Als das Ehepaar Ruffli beim Polizeiposten vorfuhr, war Kantonsrat Weiß bereits anwesend. Ruffli begrüßte ihn aufs herzlichste. Man findet schließlich nicht an jeder Straßenecke Prominente, welche Bürgschaften unterzeichnen.

„Sie haben meinen Freund verhaften lassen, Herr Ruffli.“

„Ihren Freund, Herr Kantonsrat?“

„Jawohl. Seien Sie unbesorgt. Die Sache ist so. Herr Dr. Kascher speiste heute Mittag mit mir und sprach davon, einen ‚Tenex‘ zu kaufen. Ich ersuchte ihn, den Kauf bei Ihnen zu tätigen. Diesen Gefallen hat er mir erweisen wollen. Leider hat seine äußere Erscheinung diesen Zwischenfall hervorgeufen.“

„Seine äußere Erscheinung, Herr Kantonsrat?? — Davon weiß ich nichts.“

„Aber Herr Ruffli! Sie assistierten doch die Polizei, weil Sie glaubten, der Einbrecher von Blißnau müsse genau wie jener Fremde aussehen!“

„Nicht des Signalementes wegen, nein, durchaus nicht, aber Sie werden begreifen, Herr Kantonsrat, heute wo alles in Raten zahlt, wo jedermann marktet, den Preis bis aufs äußerste drückt, da wurde es mir beinahe unheimlich, als ich, kaum daß der Herr den Wagen richtig gefahren hatte, die vielen Tausenderscheine sah.“

Nun hörte das Wachtlokal wieder einmal herzlich lachen.

„Herr Doktor, der Fall wird immer interessanter!“, rief der Kantonsrat dem Eintretenden entgegen.

Dörflinger schritt kleinlaut hinterher.

„Und Sie, Gefreiter, überschreiben Sie Ihren Rapport:“

„Ein Opfer der Barzahlung.“

HOLLAND, das Land der Märkte

Es ist bekannt, daß „Het lage land bij de zee“ (das Unterland am Meere) Geheimnisse birgt, die man in wenigen Ländern Europas antreffen kann. Man muß sie auf dem Lande suchen, denn in den großen Städten trifft man sie doch wenig an, und ein Fremder, der Holland besucht, kennt nur das klassische Volendam, was aber noch längst nicht Holland bedeutet. Unser Berichterstatter hat sich die Arbeit gemacht, und ist zu den unzähligen vielen Märkten im Lande gefahren und da hat er Merkwürdigkeiten entdeckt, die man eben sonst nicht sieht.

Es gibt natürlich in Holland auch „Krammärkte“ wie überall, aber außerdem gibt es eine große Anzahl von Märkten, die ganz speziellen Zwecken dienen und nur zu bestimmten Zeiten im Jahre abgehalten werden. Da Holland Ackerbau und Viehzucht in großem Maße besitzt, ist es natürlich, daß es sich entweder um Viehmärkte oder um Käsemärkte handelt, nicht zu vergessen den eigenartigsten Markt von ganz Holland — den

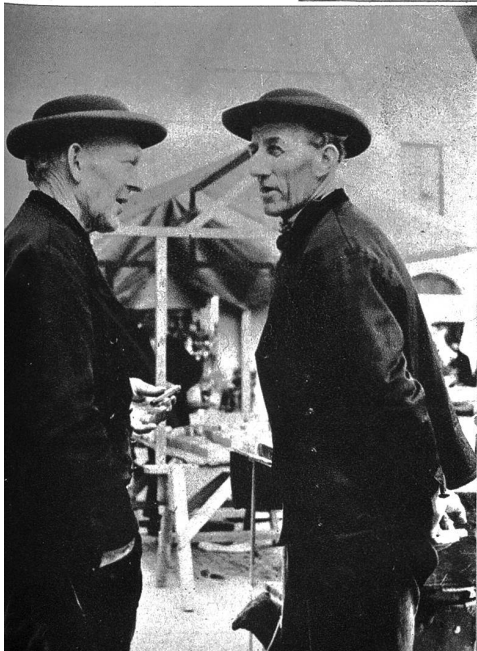
„Blumenmarkt“. Dieser findet nun fast täglich statt, denn Blumen gibt es in Holland in sonst unbekannter Masse das ganze Jahr hindurch. Es sind nicht nur die berühmten Tulpen, Hyazinthen oder Lilien, sondern in fast ebenso großer Menge Rosen, Nelken, Flieder, Asters und viele andere Blumen.

Wer all diese Märkte besucht, der wird entdecken, daß Holland das friedsamste Land ist, das man sich vorstellen kann. Er wird aber dort auch Trachten finden, die er in keinem andern Land gesehen hat und er wird pausbäckigen, gesunden, roten Bauerngesichtern begegnen, großen Gestalten, Leuten, die auf Holzschuhen auf dem Rad sitzen und viele andere Merkwürdigkeiten.

Will daher jemand Eigenartiges in Holland kennen lernen, dann muß er sich die Zeit nehmen, um zu ein paar solchen Märkten hinzugehen, denn dort wird er das Holland finden, wie es nicht im „Bäder“ steht.



Ein Bild vom grössten Ferkelmarkt, der wöchentlich einmal in Meppel stattfindet. Die gekauften Ferkel werden von den Händlern auf diese etwas drastische Weise zu den Viehwagen gebracht.



Links: Zwei Bauern im Gespräch auf dem Markt zu Goes, der wöchentlich einmal stattfindet und zu dem aus der ganzen Umgebung unzählige Bauern und Bauernfrauen kommen.

Rechts: Drei junge Mädchen aus Staphorst in ihren schönen Trachten auf dem Markt zu Meppel.



Blick auf den Marktplatz von Alkmaar, dem Hauptmarkt von Holland



Mädchen auf dem Markt zu Goes. Mit ihren schönen Zeeländer-Trachten geben sie dem Markt ein romantisches und malerisches Gepräge.



Jeden Montag findet in dem kleinen Dorfe Burg auf der Insel Texel ein grosser Lämmermarkt statt.



In aller Frühe kommen die Züchter mit schwerbeladenen Kähnen zum täglichen Blumenmarkt in Almeer.

Zwei Träger mit einer Ladung Edamer auf dem Käsemarkt von Alkmaar.

Der Milchmann, eine stadtbekannte Erscheinung auf dem Wochenmarkt zu Goes.

Das ist sie, die holländische Marktfrau.

